

**Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11
CH-3012 Bern

vorstand@sub.unibe.ch
<http://www.sub.unibe.ch>

Bern, den 12. April 2019

Stellungnahme der SUB zur Digitalisierungsstrategie der Universität Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Besten Dank für die Einladung zum Konsultationsverfahren zur Digitalisierungsstrategie der Universität Bern. Gerne nehmen wir folgend nach Zielen der Strategie geordnet Stellung.

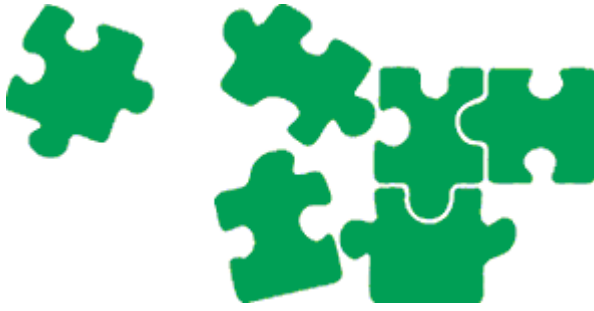
Zu diesem Thema hat die SUB eine kleine Umfrage unter den Fachschaftsvorständen der Uni Bern durchgeführt, deren Ergebnisse ebenfalls in diese Stellungnahme miteinfließen. Auch haben wir einen Vorschlag für ein weiteres Ziel ausgearbeitet: Digitalisierung fördert und unterstützt die ökologische Nachhaltigkeit der Uni Bern. Obwohl Nachhaltigkeit bei einigen Zielen der Strategie erwähnt wurde, was wir sehr positiv finden, ist ein eigenes Ziel sowohl wirksamer als auch ein stärkeres Bekenntnis und Zeichen für Nachhaltigkeit. Diesen Punkt führen wir zum Schluss der Stellungnahme aus.

Grundsätzlich

Die Digitalisierung ist ein gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technologischer Prozess, der bereits vor Jahrzehnten begann und sich auch in Zukunft weiterentwickeln wird. Wir befürworten, dass die Uni Bern nicht nur passiv auf diese Prozesse reagiert, nicht jede «Mode» mitmachen will, sondern aktiv eine Haltung dazu entwickelt. Von besonderem Interesse für die SUB sind kritische Reflexion, interdisziplinäre Vernetzung, interdisziplinäre Forschung und interdisziplinäre Lehre (z.B. Verbindung von Technologiegeschichte und psychologische Studien zu Effekten der Digitalisierung, oder Verbindung von Ethik und Informatik) und die Unterstützung der Lehre. Auch die Verbesserungsmöglichkeiten, die Prozesse der Digitalisierung für die Nachhaltigkeit bieten, sollten unbedingt genutzt werden, wobei die negativen ökologischen und sozialen Effekte nicht vernachlässigt werden dürfen. Grundsätzlich geht es um die folgende Frage: Wie können wir Digitalisierungsprozesse so nutzen und zu steuern versuchen, dass sie in erster Linie der nachhaltigen Entwicklung und vor allem dem Wohlbefinden aller zuträgt.

Gleichzeitig sollte die Digitalisierung nicht zu viel Raum und Ressourcen verbrauchen, auch wenn sie aktuell medial viel diskutiert wird. Es gibt viele Themen, die bearbeitet oder unterstützt werden sollten, und die Digitalisierung ist nur eines von vielen.

Digital Literacy im Studium + Weiterbildung Dozierende



**Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11
CH-3012 Bern

vorstand@sub.unibe.ch
<http://www.sub.unibe.ch>

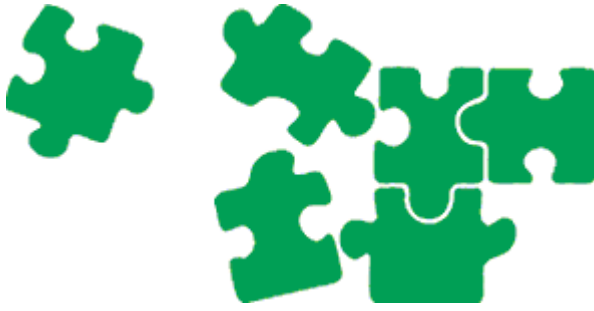
Wir befürworten die Förderung von Digital Literacy im Studium. Gerade den Vorschlag disziplinübergreifender Lerneinheiten zu technischen und gesellschaftlichen Aspekten sowie die kritische Auseinandersetzung erachten wir als besonders wichtig. Auch fachspezifische Kursinhalte könnten das Studium sowohl inhaltlich als auch methodisch bereichern, insbesondere wenn digitale Methoden die Forschungsprozesse vereinfachen können. So können digitale Methoden die Datenanalyse vereinfachen, wobei dies in vielen Fächern bereits Usus ist. Unklar ist für uns noch, was mit algorithmischem Denken gemeint ist. Hier wünschen wir uns eine Spezifizierung dieses Begriffes.

Teaching Lab

Grundsätzlich befürworten wir jede Unterstützung der Dozierenden in der Lehre und deren Weiterentwicklung. Das Modell des «inverted classroom» wurde in der Umfrage einige Male positiv erwähnt. Gute Lehre ist ein grundlegendes Anliegen der Studierenden, wobei dies aber nicht nur von innovativen Methoden, sondern auch von den zeitlichen Ressourcen der Dozierenden abhängt. Wir möchten zu bedenken geben, ob es nicht sinnvoller wäre, ein solches Teaching Lab in das bestehende Zentrum für Hochschuldidaktik und Lehrentwicklung zu integrieren, anstatt eine separate Einheit zu schaffen.

Flexibilisierung der Studiengänge

Flexibilisierung, oder das, was an anderen Stellen auch «agiles» Lernen oder Arbeitsorganisation genannt wird, stammt aus der Software-Entwicklung, das Konzept wurde aber zunehmend auch in Unternehmen und anderen Organisationen angewendet. Uns würde sehr interessieren, was die Motivation ist, solche Modelle auf Universitäten und insbesondere auf die Lehre zu übertragen. Es erscheint uns verfehlt, solche Konzepte aus Gründen der «Anpassung an die digitale Arbeitswelt» einzuführen und Zeitmässigkeit von Lernumgebungen ist nicht an sich ein Gütesiegel, sondern ein von Zeit zu Zeit mit unterschiedlichen Bedeutungen gefülltes Adjektiv. Mehr Möglichkeiten für projektbasiertes Arbeiten und Lehrmethoden, wie z.B. Inverted Classroom, sind eine Bereicherung für die Studierenden und die Lehre – und der verstärkte Einbezug von Studierenden in die Lehre ebenfalls. Gleichzeitig sind solche Methoden didaktisch aber sehr anspruchsvoll. Bei der Anwendung solcher Methoden müssten die Dozierenden somit stark unterstützt und geschult werden, wobei Dozierende bereits jetzt wenig Ressourcen für gute Lehre haben. Es erscheint wünschenswert, auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen, dies ist jedoch nicht gleichzusetzen mit der Einführung einer Kund*innenmentalität gegenüber dem Studium. In jedem Fach gibt es Inhalte, mit denen man sich auseinandersetzen muss, auch wenn das



Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11
CH-3012 Bern

vorstand@sub.unibe.ch
<http://www.sub.unibe.ch>

Interesse weniger gross ist. Was an der sogenannten Verschulung des Studiums nach der Bologna-Reform kritisiert wurde, ist vor allem das Sammeln von ECTS und das häufige Erbringen von Leistungsnachweisen. Auch oft kritisiert wird die Regelstudienzeit und die Einführung der Studiendauerstrafe. Dies sind alles Faktoren, die durch eine Flexibilisierung der Studiengänge nicht adressiert würden.

In der Umfrage wurde der Wunsch nach mehr Podcasts einige Male geäussert. Dies jedoch vor allem aus dem Grund der Vereinbarkeit von Studium und anderen Verpflichtungen, wie der Erwerbsarbeit. Was hingegen auch oft geäussert wurde, ist die Wichtigkeit und Schätzung des Kontakts mit den Dozierenden. Viele Studierende schätzen den direkten Kontakt mit Dozierenden und Mitstudierenden, weswegen dieser auf keinen Fall reduziert werden darf!

Wir möchten uns nicht grundsätzlich gegen neue Formen von Studiengängen aussprechen – es gibt sicherlich vielerlei Möglichkeiten, Studiengänge und die Lehre zu optimieren – es kommt aber ganz auf die Ausgestaltung und Realität einer solchen Flexibilisierung an. Möglich wären Pilotprojekte, die verschiedene Methoden ausprobieren, und im Anschluss gemeinsam mit den teilnehmenden Studierenden evaluiert würden.

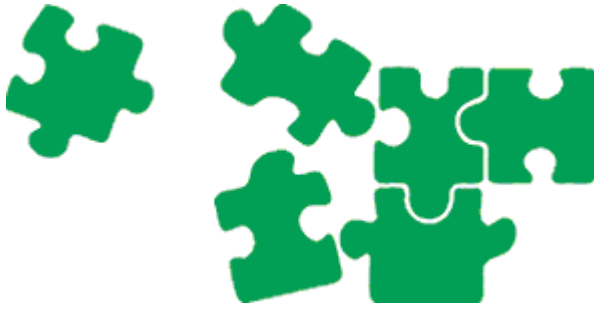
Skills Networking Plattform

Die Ausweitung der Idee der Sprachtandems auf andere Bereiche erachten wir als eine gelungene Idee. Tandems tragen zudem zu der Vernetzung und dem Kennenlernen neuer Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Uni bei. Gerne würden wir ebenfalls auf dieses Angebot aufmerksam machen.

Raum-Infrastruktur + Informatik-Infrastruktur

Wir begrüssen sehr, dass die Hörsäle und Seminarräume mit mehr Steckdosen ausgestattet werden sollen, denn heutzutage sind Auflademöglichkeiten für elektronische Geräte ein Grundbedürfnis. Dies sollte nicht nur in neuen Gebäuden veranlasst werden, sondern auch ältere Gebäude, die diesbezüglich noch wenig ausgebaut sind, sollten aufgerüstet werden. Auch eine Erweiterung des Informatik-Angebots begrüssen wir, wobei wenn möglich auf Open-Source-Technologien gesetzt werden sollte.

Campus Mobile App



**Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11
CH-3012 Bern

vorstand@sub.unibe.ch
<http://www.sub.unibe.ch>

Wir erachten eine Campus App als eine gute Idee, sind an einer Zusammenarbeit interessiert und möchten uns dafür aussprechen, auch Inhalte der SUB in diese einzugliedern. Vielen Dank für den Einbezug in den Entwicklungsprozess der App. Betonen möchten wir, dass auch bei der App der Datenschutz zentral ist und nur die Daten gesammelt werden sollten, die unbedingt nötig sind. In der Umfrage waren Studierende vor allem an der Campus App als Orientierungshilfe (z.B. neue Studierende), oder als Tool (z.B. bestehende Abläufe vereinfachen, zusammenbringen) interessiert, aber eine grosse Priorität scheint eine App nicht zu haben.

Prozesse digitalisieren

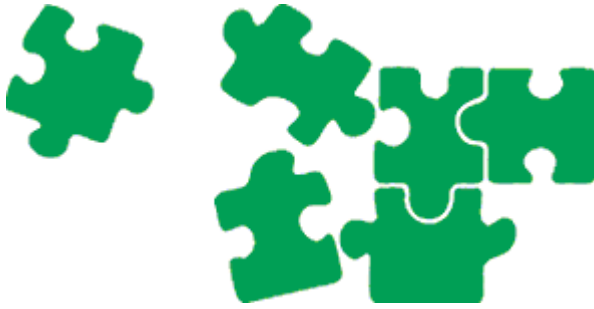
Grundsätzlich stehen wir hinter der Digitalisierung von Prozessen, wo es sinnvoll ist und zudem eine nachhaltige Betriebsführung unterstützt. Die Formulierung «die Universität Bern optimiert ihre Geschäftsprozesse inhaltlich und technologisch» ist sehr offen und wir möchten deshalb auch zur Vorsicht mahnen. So darf das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und der Universität keinesfalls verschlechtert werden, denn digitale Prozesse oder e-Tutor*innen können persönliche Betreuung und Beratung nicht ersetzen.

Veranstaltungen zu kritischen Digitalthemen

Dies erachten wir als eine glänzende Idee. Zum einen bezieht es Studierende mit ein und zum anderen trägt es universitäre Forschung aus unterschiedlichen und interdisziplinären Perspektiven an die Öffentlichkeit.

Zusätzliches Ziel: Förderung und Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeit

Die Universität Bern nutzt die Digitalisierung zur Förderung und Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeit. Prozesse, die besonders unökologisch sind (z.B. unnötig hoher Papierverschleiss), werden wenn möglich digitalisiert. Mittels der Förderung von Video-Konferenzen wird die Zahl der Dienstreisen auf das nötigste reduziert. Mittels eines feinen Monitorings werden gesamtuniversitäre – und auch fakultäts- und institutsspezifische – Zahlen zum CO₂-Ausstoss der Uni Bern gesammelt. Dabei werden nicht nur Dienstreisen, sondern auch Faktoren wie die Materialbeschaffung, Betrieb und Technik, Sponsoring etc. berücksichtigt. Mittels dieser Zahlen kann das CO₂-Reduktionspotential identifiziert und darauf reagiert, respektive der CO₂-Ausstoss durch Ziele und Richtlinien reduziert, werden. Visualisierungen dienen der Information der Dozierenden, Forschenden, Studierenden,



**Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)
Vorstand**

Lerchenweg 32 Telefon 031 631 54 11
CH-3012 Bern

vorstand@sub.unibe.ch
<http://www.sub.unibe.ch>

Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit. Good-Practices und Vorbilder können so ausgetauscht werden. Die Uni Bern als international renommierter Standort der Forschung zu Klima und Nachhaltiger Entwicklung wird so auch als Universität und Betrieb zum Vorbild.

Für den SUB-Vorstand

Noémie Lanz